

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstags,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 82.

Welzheim, Samstag den 1. Juni 1872.

Auß. 700.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

An den Amtsversammlungs-Ausschuß.

Am Freitag dem 7. Juni d. J. Vormittags 11¹/₂ Uhr wird durch den Herrn Regierungs-Direktor die Amtseinweisung und Beeidigung des neu ernannten Oberamtmanns auf hiesigem Rathhaus Statt finden, wobei der Amtsversammlungs-Ausschuß anzuwohnen hat.
Den 31. Mai 1872. R. Oberamt.
Eisenbach.

20. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

IV.

Hamburg, 22. Mai. (Zweiter Sitzungstag.) Die Verhandlungen werden nach einleitendem Gesang „Ewige Liebe, heilige Quelle“ etc. durch den Präsidenten Hoffmann eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 4900 bis 5000 gestiegen, das Contingent der Damen hat sich auf einige Hundert erhöht. Nach verschiedenen Mittheilungen über die Sectionsversammlungen und die Lehrmittelausstellung wird in die Tagesordnung eingetreten. Rector Burgwardt aus Wismar betritt die Tribüne und spricht über das Thema: „Die öffentliche Schule auf gefährlichem Wege.“ Nach einigen historischen Notizen über die Ursachen der in den 40er Jahren erfolgten Auflösung des Breslauer Seminars, der Entlassung Diesterwegs und der darauf erlassenen Regulative kommt Referent zu der Frage: „Ist es wahr, daß mit der Hebung des Schulwesens das Sinken der Sittlichkeit neben einander zu Tage getreten?“ Er bejaht diese Frage und stützt sich auf Material aus der Verbrecherstatistik und die Vorkommnisse in der Disciplin der Schulen; er vermisst eine Erziehungsliteratur, sieht aber die des Unterrichts überfüllt. Die Schule habe das Sinken der Sittlichkeit mit verschuldet und es müßten ihr andere Maßnahmen zur Seite treten; Regierung und Zucht sollen in der Schule vorherrschen. Er stellt folgende These: „Die deutsche Volksschule ist ihrem Hauptzweck nach in erster Linie Erziehungsschule zur sittlichen Bildung der deutschen Jugend und erst auf dieser Grundlage in zweiter Linie Unterrichtsanstalt zur intellektuellen Bildung wie zur Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten.“ Nachdem der Referent noch die Vorzüge der Privats vor den öffentlichen Schulen für die sittliche Erziehung hervorgehoben, wird er durch Schlußrufe heftig unterbrochen und schließt unter Beifall und Zischen der Versammlung. Zur Debatte tritt zunächst Lüben aus Bremen so lebhaft für den erziehlischen Unterricht und gegen die statistischen Nachweise, bezw. deren Irthümer ein, daß ein förmlicher Kampf zwischen Beifalls- und Mißfallensbezeugungen entsteht und der Präsident sehr energisch an die Würde der Versammlung erinnert; man müsse den Redner durch Gründe, nicht durch Faustschläge widerlegen. Lüben verlangt die Erziehung zur Sittlichkeit durch Religion, Naturkunde und deutsche Literatur. Die orthodoxe Partei trage in ihrer Literatur nur der materiellen Richtung Rechnung. Gegen den Referenten tritt ferner Schulvorsteher Bohm aus Berlin auf. Auch er betont den erziehlischen Unterricht; Erziehung zur Arbeit und Pflichterfüllung. Der rechte Unterricht erzieht auch. Die Lehrer, die am schlechtesten unterrichten, haben auch am meisten mit dem schlechten Betragen der Schüler zu kämpfen. Schlechte Lehrer sind auch schlechte Erzieher. Gegen die These des Referenten sprechen noch eine Reihe von Rednern, von denen Einer sehr treffend hervorhebt, daß trotz der Regulative die Unsitlichkeit nicht vermindert worden, und daß die jugendlichen Verbrecher nicht die Schule besuchen, sondern versäumen. Selbst bedingungsweise treten nur wenige Stimmen für den Referenten ein, der auch in

seinem Schlußworte die ihm gewordenen Entgegnungen nicht widerlegt. Schließlich wird folgende Resolution des Pastor Hirsche aus Hamburg angenommen: „Es ist einer der entschiedensten und am entschiedensten hervorgetretenen Grundsätze der neueren Pädagogik, daß nur die Schule die Aufgabe erfülle, welche sowohl in der Auswahl und methodischen Behandlung des Unterrichtsstoffs, als in der Einwirkung auf Gemüth und Willen der Kinder durch den Unterricht und durch die Handhabung der Zucht sich als Erziehungsschule erweist. Mithin können die zahlreichen sittlichen Schäden, welche die Criminalstatistik unserer Zeit aufgedeckt hat, nicht der Volksschule zugeschrieben werden, die auf der Höhe unserer Zeit steht.“ Damit ist die These des Referenten beseitigt. Hiernach wird der Ausschuß beauftragt, den nächstjährigen Versammlungsort zu bestimmen, und der Ausschuß selbst wiedergewählt; dann die Tagesordnung für morgen festgesetzt und die Verhandlungen auf eine halbe Stunde unterbrochen. Um 12¹/₂ Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Kiesel aus Breslau referirt über das Thema: „Der Einfluß der gegenwärtigen politischen, kirchlichen und socialen Verhältnisse und Bestrebungen auf die Schule, und welche Stellung diese dazu zu nehmen habe.“ Der Referent schildert mit Entschiedenheit und Klarheit diesen Einfluß und spricht so treffend und schlagend, daß er häufig von anhaltendem, stürmischem Beifall unterbrochen wird. Er stellt folgende Thesen: 1) Unsere Volksschule soll eine deutsche Nationalvolksschule sein, die nicht einem einseitigen Princip zu dienen, sondern vielmehr an den Aufgaben alles Unterrichts und aller Erziehung, den Menschen zur sittlichen Freiheit zu befähigen, mitzuwirken hat. 2) Soll unsere Volksschule diese Aufgabe vollkommen lösen, dann muß sie sich erbauen auf den Principien einer gesunden deutschen Pädagogik, muß sich alles fremd-nationalen und ihre freie Entwicklung hemmenden Einflusses entäußern und darf vor Allem nicht länger unter der Aufsicht der Kirche stehen und den Religionsunterricht confessionell betreiben. 3) Das Gedeihen der Schule erfordert unter Aufhebung der bisherigen Localinspection eine Beaufsichtigung durch Fachmänner, sowie eine entsprechende Vertretung des Volksschullehrerstandes im Schulvorstande. 4) Das Gedeihen der Schule erfordert ferner eine höhere Lehrerbildung, und vor Allem eine zeitgemäße Dotation der Lehrerstellen. 5) Die Scheidung der heftigen Aneignung der elementaren Bildung erforderlichen Schulanstalten nach dem Geldbeutel widerspricht den hientigen socialen Verhältnissen und der Volksschule. 6) Das Ständesinteresse erfordert die Theilnahme jedes Einzelnen an der Arbeit für die Hebung der Schul- und Lehrerhältnisse und innigen Anschluß an das Ganze zu gemeinsamen Bestrebungen.“ Zur Debatte ist besonders Hein aus Wien, entschieden für die selbstständige Stellung der Schule gegenüber der Kirche aufgetreten; überhaupt hielt sich die Debatte heute weit höher als gestern. Bachhaus aus Osnabrück bringt zu den Kiesel'schen Thesen folgendes Amendement zum zweiten Punkte: „Die Schule hat auch den Religionsunterricht nach pädagogischen Grundsätzen zu gestalten; der Kirche ist eine Vertretung in den Schulbehörden zu gewähren; die Schulaufsicht übt der Staat durch Fachmänner.“ Heinrich aus Prag beantragt folgenden Zusatz: „Der Lehrer darf sich in politischen Angelegenheiten niemals zum Werkzeuge einer volksfeindlichen Partei gebrauchen lassen, sondern hat vielmehr stets die Interessen des Volkes mit aller Entschiedenheit zu vertreten.“ Bei der Abstimmung werden die Kiesel'schen Thesen, das Amendement Bachhaus und der Heinrich'sche Zusatzantrag mit großer Majorität angenommen.

Württemberg.

* Auszug aus der Geschworenenliste für den Schmutgerichtsbezirk Ellwangen, II. Quartal 1872. — Maier, Johannes,

Anwalt von Nienharz; Schroth, Thomas alt, Korsettfabrikant von Aßdorf.

Stuttgart, 29. Mai. Die bürgerlichen Collegien haben in einer gestern Vormittag stattgehabten Sitzung den Gehalt des künftigen Herrn Stadtvorstandes festgestellt. Es bleibt bei dem bisherigen Gehalte, welcher 3500 fl. und 1500 fl. garantirten Sportelantheil beträgt.

Cannstatt, 28. Mai. Am letzten Sonntag erreichten die Wassermassen des Neckars Abends gegen 9 Uhr eine Höhe von 16 Fuß. Die ganze Insel, der Wasen bis hinüber zum Eisenbahndamm, die Straße nach Hofen wie die nach Schmieden und Döffingen stand unter Wasser und in der Kunstmühle an der Brücke mußte man mit Rachen fahren. Auf der linken Seite der Hofener Straße trugen die Platen das zum Aufschlagen fertige Zimmerwerk eines Hauses fort. Sie brachten aber auch von oben herab allerlei Gaben mit, so ein Fäßchen Wein, das von Cannstattern angestochen und gekostet wurde. Ein Schweinestall mit zwei grunzenden Ferkeln trieb ebenfalls auf dem Wasser daher, ein Hundestall mit Hund. Badhäuser, Treppen und Tische von solchen, Balken losgerissener Plöße u. s. w. tanzten auf den gewaltigen Wassermassen hinunter. Der Druck derselben war so groß, daß in der Stadt bei der Kirche (Mathhaus) das Grundwasser herausbrach. Das Wachsen des Neckars dauerte von Morgens 11 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Backnang, 29. Mai. Der mit dem gestrigen Krämermarkt verbundene hies. Viehmarkt war sehr stark mit Vieh besahren und es wurde auch in Kleinvieh viel und sehr theuer gehandelt; zu dem großen Vieh fehlte aber die nöthige Zahl von Händlern.

Ruffenhause, 30. Mai. Vorgestern wurde in der Kufe des hiesigen Bahnhof-Aborts ein neugeborenes Kind mit eingeschlagenem Schädel gefunden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet; von der unnatürlichen Mutter, welche ohne Zweifel mit der Eisenbahn gekommen und alsbald weiter gereist ist, hat man jedoch bis jetzt keine Spur.

Ulm, 28. Mai. Nicht selten kam es bei dem gestrigen Hochwasser vor, daß große Fische sich emporschleuderten und auf die Plöße am Ufer fielen, wo sie die Beute stinker Vuben wurden.

Deutschland. Berlin, 29. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Das Vorgehen des Armeebischofs Ramszarnowski, welches eine Verletzung von Staatsrechten und Amtspflichten als Militärbeamter bildet, veranlaßt die Staatsregierung, die Disziplinaruntersuchung und einstweilige Amtsispensionierung anzuordnen, sowie gleichzeitig seinem Generalvicar die Ausübung aller Functionen zu unterlagen.

Berlin, 29. Mai. Der Reichstag erledigte die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Consulatgebühren und beschloß die zweite Lesung im Plenum. Es folgte hierauf die Berathung des Antrages Basker, betreffend die Ausdehnung der Reichscompetenz auf die Civilrechtsgesetzgebung. Im Laufe der Debatte sprach sich der bayerische Minister Jäufle gegen den Antrag aus, weil derselbe verfehlt, auch zu allgemein und zu radical sei. Die Masse neuer Gesetze müsse erst verdaut werden. Andererseits schneide der Antrag zu sehr in die Partikulargesetzgebung und in Privatinteressen ein. Der sächsische Comitiar Held erklärt, daß seine Regierung den bayerischen Standpunkt theile. Der württembergische Justizminister Mittnacht gibt zu, daß die Kleinstaaten die Kraft zu particularen Rechtsschöpfungen nicht mehr besitzen. Der Antrag Basker werde, nachdem sich Preußen der Tendenz desselben geneigt erwiesen, nicht von der Tagesordnung schwinden. Er wolle aber nicht partielle Gelegenheitsgesetzgebung, sondern planvolle Codification. Württemberg sei nicht principiell gegen den Antrag, verlange aber Zeit. Nachdem Jäufle schließlich constatirt, daß auch seine Haltung keine definitiv ablehnende, Vorsicht ihm jedoch als Minister zur Pflicht gemacht sei, vertagte sich das Haus bis Freitag.

Karlruhe, 29. Mai. Bei Leopoldshafen ist der Rhein ausgetreten. Ein Extrazug mit Militärhilfe ist dahin abgegangen. Bei Binkenheim werden Dammbrüche befürchtet. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

Frankfurt, 27. Mai. Ein Fall von Menschenraub ist aus dem benachbarten Offenbach zu vermelden. Zigeuner lockten das 10-jährige Töchterchen eines daselbst domicilirten Deconomen an sich und hatten sich bereits mit dem Kinde bis nach Bieber begeben, als es demselben gelang, sich heimlich zu entfernen. Es war dem Mädchen für den Fall eines Fluchtversuchs mit sofortigem Tode gedroht worden. Wie wir weiter vernahmen, befinden sich die Urheber eines so verabscheuungswürdigen Frevels hinter sicherem Schloß und Riegel.

Leipzig, 30. Mai. Das „Leipziger Tagblatt“ meldet: Das Oberappellationsgericht hat in dem Hochverrathsprozesse gegen Babel und Liebknecht das Erkenntniß der ersten Instanz auf zwei Jahre Festungsstrafe bestätigt.

Frankreich. Paris, 27. Mai. Es war dem Gr.-Kaiser persönlich vorbehalten, seiner Sache nochmals vollends den Garaus zu machen, nachdem sie bereits Hr. Rouher so erbärmlich verloren hatte. Der Alte von Ghislehurst ist aber schlecht unterrichtet von Dem, was man hier zu Lande über ihn denkt, spricht und schreibt. Je mehr Zeitungen er unterhält, desto stärker wähnt er seinen Anhang. Er vergißt ebensowohl, die eigene bezahlte Claque zu erkennen, wie er vergessen, für die Staatsgelder Kanonen anzuschaffen oder die Ersahmänner, für die Gelder erlegt waren, in das Heer auch eintreten zu lassen. Eines aber hat der Brief doch bewirkt. Das Verlangen wird immer lauter nach der Anwendung des ersten Artikels der kaiserlichen Staatsverfassung, der die persönliche Verantwortlichkeit des Kaisers verbürgt. Warum sollte ihm und seinen Ministern nicht auch der Prozeß gemacht werden? Warum sollte nicht über ihn das Urtheil ausgesprochen werden, falls er schuldig befunden wird, am 2. December 1851 die gesesliche Nationalversammlung gesprengt, Deputirte und Bürger gefänglich eingesperrt, auf das Volk geschossen zu haben, sowie den Krieg ohne Vorbereitung erklärt, falsche Angaben veröffentlicht, endlich das Heer bei Sedan überliefert zu haben? Das Urtheil genügt schon für's Erste, es würde seine Verdammung nur bestätigen und das Haus Bonaparte auf immer von Frankreichs Geschicken trennen. Hr. Thiers läßt sich durch nichts beirren und fährt fort, den Marschall Bazaine nach seinem Rang behandeln zu lassen. Da diese Formen mit der Entscheidung des Kriegsgerichts nichts zu schaffen haben, so wird dessen Spruch auf die öffentliche Meinung um so wirksamer sein.

Paris, 26. Mai. Die im französischen Handels- und Ackerbau-Ministerium eingelaufenen Nachrichten sind schlecht. Der unaufhörliche Regen verursachte Ueberschwemmungen. In Lyon ist die Saone in den untern Theilen der Stadt übergetreten. Die Loire schwillt immer mehr an, der Allier wächst mit jeder Stunde, der Doubs ist ausgetreten und hat schon zwei Eisenbahnbrücken fortgeschwemmt. In den Departements der Saone und Loire, der Maine und Loire, des Allier, sind alle kleinen Flüsse übergetreten und zerstören die Ernte. Die Provinz-Journale sind voll von Schilderungen der Verwüstungen, welche der Regen verursacht hat.

Versailles, 28. Mai. Nationalversammlung. Fortsetzung der Debatte über das Recrutirungsgesetz. Oberst Denfert führt aus, daß man die Armee durch Elementarunterricht und die militärische Ausbildung der Jugend vom 13. Lebensjahre ab auf eine höhere sittliche Stufe bringen müsse. Die Theorie von dem passiven Gehorsam, welche Denfert bekämpft, wird von dem General Changanier vertheidigt. Der Herzog von Numale rath die gänzliche Einverleibung aller Classen in die Armee, wünscht die fünfjährige Dienstzeit und preist die dreifarbigte Fahne, welche ehemals das Sinnbild des Sieges gewesen sei und jetzt das Symbol der Eintracht bleibe. Der Herzog empfiehlt schließlich die Annahme des Commissionsentwurfes. (Beifall.)

Versailles, 29. Mai. (Nationalversammlung. Fortsetzung der Berathung über das Militärdienstpflichtgesetz.) Unter den heutigen Rednern ist zu nennen Dupanloup; derselbe will nicht gegen den obligatorischen Militärdienst sprechen, bedauert aber, daß es dazu komme; denn ein Soldatenvolk müsse endlich dem Verhängniß verfallen, ein barbarisches Volk zu werden. Um die Armee herzustellen, wäre es nicht notwendig, Frankreich zu vernichten. Dupanloup kritizirt zwei Artikel des Gesetzes, welche darauf hinielen sollen, alles klassische, religiöse und wissenschaftliche Studium zu untergraben. Die Rechte applaudirte lebhaft. Die Generalberathung ist hiemit geschlossen.

Schweiz. Bern, 29. Mai. Der Nationalrath und der Ständerath genehmigten einstimmig, ohne Debatte, die Nationalbotschaft über die Revisionsabstimmung. Beide Räte wurden hierauf vom Präsidium entlassen.

England. London, 28. Mai. „Reuter's Bureau“ meldet aus Newyork vom heutigen Tage: 4 Dampfer und 40 Segelschiffe, welche sich zum Robbenfischfang an der Küste von Labrador befanden, sind mit ihrer vollständigen Bemannung, durchschnittlich 90 Mann per Schiff, untergegangen.

London, 27. Mai. Durch die jüngste fürchterliche Feuerbrunst in Jeddo wurden nach den Berichten der neuesten Ueberlandpost aus Japan 17 Regierungsbücher, 287 Regierungsgebäude, 60 Tempel und Kirchen, 4752 Wohnhäuser, Speicher u. s. w. im Ganzen 5119 Gebäude eingäschert. Die Zahl der Abgebrannten beträgt 20,272, und der ausgebrannte Flächenraum besteht aus 41 Straßen in den verschiedenen Vierteln. Der Verlust wird auf 1,514,900 Dollars geschätzt. Acht Menschen büßten ihr Leben ein und 67, darunter 65 Feuerleute, trugen Verletzungen davon.

Unterhaltendes.

Geähtet.

Eine australische Buschgeschichte von Th. Müller. (Fortf.)

Es war gegen Mitternacht, als sie nach Jack's Hütte gingen.

Als sie eintraten, gewahrten sie denselben, krank und elend aussehend, wie er verschiedene vor ihm liegende Papiere zu ordnen schien, und in dem Kamin neben ihm loderte noch eins derselben, welches eben dem Feuer übergeben worden war.

"Sie kommen spät. Ich habe Sie nicht rufen lassen," sagte er mit matter Stimme.

"Nun, mein Freund," entgegnete Matthison, "wir kommen aus eigenem Antriebe, weil wir hörten, daß Sie sich übler befänden als zuvor."

"Es wird bald besser werden! — Setzen Sie sich," sagte Jack.

Beide nahmen neben seinem Bette Platz.

"Und was thun Sie da, mein Freund?" fragte Matthison.

"Ich ordne meine Angelegenheiten, das heißt, ich verbrenne meine Papiere, die ich nicht länger lesen soll," sagte Jack.

"Und haben Sie alle Hoffnung aufgegeben?"

"Zum Leben — ja!" erwiderte derselbe.

Alle schwiegen nach dieser Bemerkung.

"Sie sagen, Sie sind Arzt," begann nach einer Pause Herr Matthison. "Dann werden Sie aber auch wissen, daß selbst die geschicktesten Aerzte bei ihren eigenen Krankheiten die Hülfe anderer Aerzte in Anspruch nehmen, weil sie fürchten, ihrem eigenen Urtheil zu vertrauen."

"Sie haben Recht!" entgegnete Jack. "Aber dies geschieht bei Krankheiten, die mehr Hoffnung auf Hülfe übrig lassen. Ich darf diese Hoffnung nicht mehr hegen. Wenn diese Krankheit einmal so einsetzt, dann führt sie rasch zum Tode. Ich bin darauf gefaßt, wie sie sehen, und veräume keine Zeit, meine Angelegenheiten zu ordnen. Sie werden die Güte haben, Herr Matthison, meine letzten Wünsche zu erfüllen und zwar nach meinem Begräbniß."

"O Jack, das ist fürchterlich! Halt ein!" rief Marianne schluchzend.

"Sei ruhig, mein Kind," bat Herr Matthison, um dessen Lippen es krampfhaft zuckte. "Sprechen Sie nicht weiter, Jack, ich bitte Sie! Ich werde alles thun, was Sie wünschen. Jetzt aber pflegen Sie der Ruhe; Sie haben sich angegriffen. Ab.r. setzte er hinzu, "lassen Sie den Mann wieder bei Ihnen wachen."

"Ich wollte meine Sachen ordnen und dabei mir keinen Zwang anthun," entgegnete Jack.

"So will ich bei Ihnen bleiben!" rief Marianne.

"Nein, mein Kind, nein. Ich danke Dir!" rief Jack, und setzte dann noch hinzu: "Obgleich Sie wie ein guter Engel in diese Hütte treten, so ist der Anblick eines Kranken doch nichts für die Augen der glücklichen Jugend. — Es mag denn Tom wieder bei mir bleiben."

Herr Matthison versprach, ihn wieder zu senden, und mit herzlichen Wünschen der Besserung, verließen er und Marianne die Hütte.

Am folgenden Tage war Jack kränker; doch im Laufe des Nachmittags saß er wieder bei seinen Papieren und schrieb sogar, aber mit Unterbrechungen. Es war kein Zweifel mehr, daß seine Krankheit ernstliche Fortschritte machte; aber dies schien Jack nicht zu beunruhigen.

Von Zeit zu Zeit nahm er einige Tropfen aus seiner Apotheke, welche eine homöopathische war, und diese Tropfen schienen die Wirkung zu haben, das erlöschende Lebensfeuer neu anzufachen. Er war freundlich und gütig, wie selten Kranke sind, und sah den Fortgang seiner Krankheit zu beobachten, als wenn er vergessen hätte, daß er das Opfer derselben sei.

Herr Matthison und Marianne besuchten ihn täglich mehrere Male; doch suchten sie zu vermeiden, viel mit ihm zu sprechen. Sie sahen, wie sehr ihm das schadete.

Einen Tag später ließ er plötzlich Beide zu sich rufen.

Sie fanden ihn vor dem Tische auf seinem Bette sitzend. Vor ihm lag ein versiegeltes Packet, mit einer Aufschrift versehen, und nicht weit davon die beiden bekannten Cruis.

Sie sind sehr gütig, daß Sie kommen," sagte Jack zu ihnen, als sie eintraten. "Es verlangt mich, mit Ihnen zu sprechen."

"Fühlen Sie sich schlimmer?" fragte Herr Matthison.

"Nein, ich fühle mich etwas stärker, und darum benutze ich den günstigen Augenblick, Ihnen einige Mittheilungen zu machen. Ich weiß, ich muß kurz sein; daher bitte ich Sie, mich nicht zu unterbrechen. Was ich zu sagen habe, muß gesagt sein."

Er machte eine Bewegung, nach den Stühlen deutend, und Beide setzten sich schweigend an dem Tische nieder.

"Hier ist ein Packet, worin sich Papiere befinden, welche die

Meinigen in Deutschland erhalten müssen. Ich vertraue Ihnen diese Papiere mit der Bitte an, sie nach meinem Tode durch die Post nach Deutschland zu befördern; jedoch müssen Sie mir das Versprechen geben, es eigenhändig zu thun, damit ich von allem Zweifel bleibe. Wollen Sie das?"

"Ich will!" antwortete Matthison mit einem Tone, als wenn er den heiligsten Schwur ausspräche.

"Ich mußte das und danke Ihnen!" sagte Jack und fuhr dann fort: "Jetzt wollen wir zu Geschäften übergehen!"

Dabei lächelte er, aber diesmal war sein Lächeln so eifrig, daß es schien, als ob der Tod schon auf seinem Angesichte läge.

Marianne fühlte einen Schauer und wandte sich ab. Jack bemerkte es, entgegnete aber nichts darauf.

"Sie wissen," fuhr er zu Hr. Matthison gewendet fort, "daß ich bisher erst ungefähr das Drittheil meines Gehaltes auf die auf die ganze Zeit meines Hierseins bezogen haben."

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— Paris, 21. Mai. Der Fürst Orlov läßt gegenwärtig die Rechnungen seines Koches von den Gerichten prüfen. Der brave Mann hat nämlich in 21 Tagen 27,000 Franken für die Tafel des Fürsten verausgabt. Orlov, der sonst nicht sehr genau ist, kam dieses aber doch zu stark vor.

— (Eisenbahn der Zukunft.) Amerikanischen Blättern zufolge hat in dem Lande der Erfindungen ein Mr. Burrus aus Wisconsin die Eisenbahn der Zukunft entdeckt. Es ist ein Plan für eine Bahn vom atlantischen Ocean bis zum Westen mit einer Spurbreite von 30 Fuß. Vom Osten aus soll die Bahn gerade auf den Erie-See zuführen, und zwar eine Strecke in den See hinein bis etwa 25 Fuß unter der Wasseroberfläche. Hier hört die Eisenbahn auf, aber durch eine einfache Vorrichtung wird der Bahnweg in ein Dampfschiff verandelt, welches beim Eingang in den Erie-See "grazios" von dem Schienenwege ins Wasser gleitet, und auf das gegenüberliegende Ufer zuschwimmt. Hier nimmt die Amphibie dann natürlich wieder den Charakter als Lokomotive an. Der Erfinder verspricht eine stündliche Fahrgeschwindigkeit von 125 Meilen zu Land und 25 Meilen zur See.

— Unter den vielen Sünden, welche die preussischen Alanen sich während des jüngsten Krieges auf die Schultern geladen haben, muß auch der Weinkeller des argentinischen Gesandten Balcaze mitgezählt werden. Es ist wirklich traurig zu lesen, wie Se. argentinische Excellenz in dem Jahresberichte an die Regierung von Buenos Ayres den 3500 Fl. Wein rührende Stoßseufzer nachschickt, welche die unartigen Alanen in dem Weinkeller seines Landhauses in Brumoy "hinter die Binde" gegossen haben, und wie Bismarck dem diplomatischen Kollegen jedwede Entschädigung verweigert habe, weil der Krieg das einmal so mit sich bringe.

Wort-Räthsel.

Mesger, Wirth und Drechsler,
Schreiner, Landgericht und Wechsler,
Theater, Spiel und Lehrer:
Nann keins sein ohne mich,
Darauf besinne Dich.
Dem Staat ist's oft einträglich,
Dem Schiffer sehr gefährlich.
In Dachau mehr als schmählich.
Rehnt jed's sein ohne mich,
Darauf besinne Dich.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Die Commission für das Militärstrafgesetzbuch hat sich heute mit der Regierung geeinigt, indem sie betreffs des strengen Arrestes den Malhan'schen, von der Regierung befürworteten Antrag mit 12 gegen 9, das ganze Gesetz mit 15 gegen 6 Stimmen annahm.

Madrid, 28. Mai. Mehrere Journale melden, daß verschiedene Deputirte der republikanischen Partei beauftragt seien, den Antrag auf Versekung des Ministeriums Sagasta in den Anklagestand zu stellen und zu unterstützen.

London, 30. Mai. Nennvorfer Telegrammen der "Times" und des "Daily Telegraph" zufolge hätte Amerika den von England als wünschenswerth bezeichneten Abänderungen des Zusatz-Artikels zum Vertrage von Washington nicht beizustimmen zu können erklärt und habe die amerikanische Fassung als die allein conveniende bezeichnet.

Ottawa, 29. Mai. Der canadische Senat hat die auf Canada bezüglichen Artikel des Alabama-Vertrages ratificirt.

Bekanntmachungen.

Rudersberg.

Aufforderung.

In der außergerichtlichen Schuldsache des nach Amerika entwichenen Johannes Rupp, Tagelöhners von Oberndorf, wird dieser aufgefordert,

innerhalb 30 Tagen

hier sich zu stellen und sich über sein Schuldenwesen zu erklären, widrigenfalls ein Abwesenheitspfleger für ihn bestellt und mit diesem in der Sache weiter verhandelt würde, was Rechtsens ist.

Den 28. Mai 1872.

Gemeinderath.

Alldorf.

Stochholz-Verkauf.

Am Montag den 3. Juni

Nachmittags 1 Uhr

im gutherrschafft. Bürrwald:

176 Nm. dürreres tannen Stochholz.

Den 29. Mai 1872

Freiherrl. vom Holt'sches
Rentamt.

Welzheim.

Da Herr Oberamtmann Eisenbach in den nächsten Tagen Welzheim verlassen wird, so erlaubt sich der Unterzeichnete zu Ehren desselben zu einem Abschieds-Essen auf nächsten Mittwoch den 5. Juni Mittags 1 Uhr in das Gasthaus zum Lamm in Welzheim einzuladen.

Dieser Herren, welche an dem Essen Theil nehmen wollen, werden gebeten, dieß bei Lammwirth Eisenmann bis Montag den 3. Juni anzumelden.

Den 30. Mai 1872.

Oberamtsrichter Koch.

Handwerker-Bank

Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, den Monatsbeitrag auf den 1. Juni an den Kassier

Kaufmann Bilsinger

zu zahlen.

Welzheim.

Von heute an ausgezeichnetes

Lagerbier

bei

F. Plapp zum Bären.

Gausmannsweiler.

Einige Eimer vorzüglichen
rothen

1868r Wein,

rein gehalten, verkauft

G. Sinderer sen.

Welzheim.

Most verkauft

eimer- und imeweis

S. Hohly.

Bier kauft

fortwährend

S. Hohly.

Welzheim.

Durch meinen gegenwärtigen tüchtigen Geschäftsführer bin ich in den Stand gesetzt, mein

Buchbinderei-Geschäft

auch auf

Portefeuille-Arbeiten

auszudehnen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, ein verehrl. Publikum auch in diesem Artikel gut und billig zu bedienen. Mit der Bitte, mir das seither geschenkte Zutrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln.

J. F. Koch, Buchbinders Wittwe.

Vom 1. Juli d. J. an erscheint eine Zeitschrift für leichte, elegante, weibliche Arbeit. Dieselbe enthält die vorzüglichsten Muster für **Canevastickerei** in Wolle und Perlen in **brillantem Buntfarbendruck** ausgeführt, sowie höchst elegante Häkel-, Filet- und Blattstichmuster, und dürfte dieses Blatt gewiß eine von allen Liebhaberinnen dieser Arbeiten schon oft gefühlte Lücke glücklich ausfüllen. Es führt den Titel:

Die Arbeitsstube.

Preis eines Heftes im Abonnement nur 1½ Sgr.

Monatlich erscheint 1 Heft.

Abonnement auf je drei Monate.

Inhalt des ersten Heftes: 1) für Canevastickerei in Buntfarbendruck: Ein Viertel-Sophasissen in Ornamenten, 4 Pleinmuster zu Reisetaschen, Schuhen zc. und eine Bordüre. 2) für Häkelarbeit und Filet zum Durchziehen: Zwei Tisch- oder Wagendecken, Borden und Geden zu verschiedener Verwendung, sowie verschiedene Blattstichmuster.

Inhalt des zweiten Heftes: Für Canevastickerei in Blumen: Ein längliches Bouquet für Kleiderhalter, Fußbänkchen zc., drei runde Bouquets und ein Landschaftchen für Kindertaschen zc., außerdem verschiedene Vorlagen für Filet zum Durchziehen, Häkel- und Blattsticharbeit.

Wir bemerken, daß die Muster, welche unser Blatt enthält nach der Leichtigkeit der Ausführung in Stick- und Häkelarbeit besonders für die weibliche Jugend (ja selbst für Kinder) berechnet sind, dabei jedoch an Schönheit und Eleganz der Wirkung stets den allergrößten Anforderungen zu entsprechen im Stande sind.

Jedes Heft enthält eine Tafel (bunt) für Canevastickerei und bietet den Abonnenten allmonatlich die schönsten Originalmuster in Blumen und Ornamenten.

Die Expedition der Arbeitsstube, Kramer & Co. in Leipzig.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Schorndorf.

Möbel-Empfehlung.

Mein Fabrikat in solid gearbeiteten Möbeln erlaube ich mir einem verehrl. Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen, als:

Sekretäre; geschliffene, eichene und tannene Weiszeug- und Kleiderkästen; große massive und Pfeiler-Kommode; Pfeilerkästchen; Wasch- und Nachttische; Auszug-, Umschlag-, Oval-, Pfeiler-, Arbeits-, runde und gewöhnliche hartholzene Tische; geschliffene, eichene und tannene Bettladen mit und ohne Bettrösche; neue und gebrachte Sopha und Sessel; Rohrstühle aller Art; Spiegel-, Gold- und braune Leisten;
u. s. w.

unter Zusicherung billiger Preise.

[82. 102.]

Fr. Maier,

Schreinermeister.